Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 Mk., monatlich 64 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Austrägerinnen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamepetitzeile 35 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler infolge Undeutlichkeit oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 293. | Freitag, den 17. Dezember 1915. | 10. Jahrgang

In und um Saloniki.

Die Niederlage des Vierverbandes auf dem Balkan. — Der Wechsel im englischen Oberbefehl an der Westfront. — Russische Vorbereitungen gegen Schweden? — Erfolge österreichischer Flieger im Osten. — Ein mißglückter russischer Vorstoß am Korminbach. — Eine italienische Schlappe im Flitsche-Becken. — Die Montenegriner auf dem Rückzuge.

Die Niederlage des Vierverbandes auf dem Balkan.

Der Herausgeber der russischen wirtschaftlichen Wochenschrift Nowy Economist, Professor Migulin, der als Intimus des Finanzministers Bark gilt und daher zu den bestunterrichteten Personen gezählt wird, schreibt: Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel haben leider die allertrübsten Voraussagen zur Wahrheit gemacht. Die Truppen der Alliierten waren nicht imstande, Serbien vor dem Debakel, vor bulgarisch-deutschen Truppen zu schützen. Griechenland hat seine Verpflichtungen Serbien gegenüber nicht erfüllt. Rumänien lehnt seinerseits jede Einmischung ab. Die tapfere serbische Armee hat, wie früher die belgische Armee, das heimatliche Territorium geräumt und sich nach Albanien und Montenegro zurückgezogen. Zwischen Berlin und Konstantinopel wurde ein direkter Verkehr hergestellt. Die Deutschen und Türken bereiten eine neue Kampagne gegen Aegypten vor. Die Operationen der Alliierten an den Dardanellen sind diskreditiert. Der Einfluß der Ententemächte im Osten schwindet überhaupt. Es gärt in Persien, Afghanistan, Aegypten, Tripolis und Indien. Es ist das geschehen, was als Resultat der Politik der Alliierten im Osten und in Mittelasien geschehen mußte, das war die Politik der Phrase, diplomatisches Spiel ohne Inhalt. Die Alliierten haben die bekannte Regel Napoleons nicht beachtet: Die größten Bataillone haben auch das größte Recht. Migulin führt weiter aus, daß die Alliierten Rußlands einen ungeheuren, nicht mehr gut zu machenden Fehler begangen hätten, indem sie den Kriegsschauplatz auf der Balkanhalbinsel als nebensächlich betrachteten, die Kräfte der Türkei unterschätzten und in egoistischer Weise der Türkei nicht durch eigene Kräfte, sondern durch solche der Balkanvölker ein Ende machen wollten. Man dürfe den Balkanvölkern keinen Vorwurf daraus machen, daß sie sich zu den ihnen gemachten Versprechungen negativ verhielten und weiter ihre Neutralität bewahrten. Belgien starb vor aller Augen. Warum, schreibt Migulin, über die Haltung Griechenlands sich wundern? Die Griechen sagen offen: Wir haben Angst! Schickt uns eine Halbmillionenarmee zur Hilfe, dann werden wir in Aktion treten, sonst werden die Deutschen uns spielend vernichten! Und das ist ein ganz richtiger Standpunkt. Man redet bei uns viel davon, daß der König Konstantin besondere Sympathien für Kaiser Wilhelm hege, die im Gegensatze zur öffentlichen Meinung ganz Griechenlands stehen. Es wäre Zeit, daß man uns mit solchen Ammenmärchen in Ruhe läßt. König Konstantin ist nicht deutscher Prinz, sondern ein Sohn des griechischen Königs, ein Enkel des dänischen Königs, Sohn eines russischen Großfürsten, Cousin des Zaren und Cousin des englischen Königs. König Konstantin stammt nicht von deutschen Dynastien. Und lächerlich ist die von offizieller Seite uns aufgedrungene Behauptung, daß Konstantin sein Land wegen seiner Frau verrate. Wir sind der Behauptungen überdrüssig, daß die Balkanvölker alle ohne Ausnahme auf Seite der Entente stehen möchten, während nur die Könige dieser Völker mit Deutschland sympathisieren, weil sie entweder deutsche Prinzen sind oder mit deutschen Prinzessinnen verheiratet sind. Der belgische König Albert trägt auch den Titel eines Prinzen von Sachsen-Koburg und Gotha, seine Mutter war eine deutsche Prinzessin, seine Frau ist eine deutsche Prinzessin, er kämpft aber auf seiten der Alliierten. Das ist der beste Beweis, wie lächerlich die offizielle Version über die Gründe deutschfreundlicher Sympathien der Balkanfürsten seitens unserer Diplomaten ist. Unsere Diplomaten wollen uns glauben machen, daß Rumänien neutral bleibe, weil der rumänische König Ferdinand von den Hohenzollern abstammt, warum verschweigen sie aber, daß derselbe König Ferdinand mit einer Prinzessin verheiratet ist, die von englisch-russischer Dynastie stammt? **Fort mit diesem Schwindel!** Das russische Volk hat ein Recht, zu erfahren, warum z. B. Rumänien neutral bleibt. Es sind zwei Gründe: **Der volle Sieg Deutschlands auf allen Fronten und die gänzliche Niederlage der Ententemächte auf der Balkanhalbinsel.**

•

Das Abkommen des Generals Sarrail mit Oberst Pallis.

Laut Meldungen der Pariser Blätter aus Athen findet der **Rückzug der Verbündeten** so schnell statt, als es der Transport des Kriegsmaterials nach Saloniki gestattet, wo die Errichtung eines befestigten Lagers bereits begonnen hat. Falls die Deutschen griechisches Gebiet betreten, glaubt man, daß die griechische Regierung diesen das gleiche Entgegenkommen wie den Verbündeten bringen wird. Der **Wortlaut** der zwischen dem General **Sarrail** und dem griechischen Obersten **Pallis** getroffenen Abmachungen ist laut Lyoner Blätter folgender: 1. Die griechischen Truppen entfernen sich einstweilen, um die deutsch-bulgarische Armee passieren zu lassen. 2. Die Alliierten sind ermächtigt, in Saloniki zu bleiben und sich dort zu befestigen. Die griechischen Truppen in Saloniki werden auf eine Division reduziert. 3. Griechenland verringert die Kontingente, die die Forts und Batterien am Eingang der Bucht von Saloniki besetzt halten.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 17. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von **Armentières** stieß gestern vor Hellwerden eine kleine englische Abteilung überraschend bis in einen unserer Gräben vor und zog sich vor unserem Feuer wieder zurück. Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch unser Feuer verhindert. Sonst blieb die Gefechtstätigkeit bei vielfach undurchsichtigem Wetter auf schwache Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe an einzelnen Stellen der Front beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Angriffe zwischen Naroszy-Miadziol-See brachen am frühen Morgen unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unserer Stellung zusammen. 120 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generals von Linsingen.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bijelopolje ist im Sturm genommen. Ueber **700 Gefangene** sind eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Eine neutrale Zone.

(Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Nachdem die bulgarischen Armeen durch die Einnahme von **Monastir** und **Resna** in die Nähe der griechischen Grenze gelangt waren, machte die bulgarische Regierung, von dem Wunsch geleitet, jede Möglichkeit von Zwischenfällen zwischen den Vorposten der bulgarischen Armeen und den griechischen Grenzwachen auszuschalten, der griechischen Regierung den Vorschlag, eine **neutrale Zone** dadurch zu errichten, daß die Truppen je zwei Kilometer von der Grenzlinie zurückgezogen werden. Von der hellenischen Regierung ist die Antwort eingetroffen, daß sie den bulgarischen Vorschlag annehme und der Kriegsminister den hellenischen Behörden die nötigen Befehle erteilt habe, sich mit den bulgarischen Offizieren wegen Errichtung einer neutralen Zone ins Einvernehmen zu setzen. (W. T. B.)

Eine Meuterei französischer Truppen.

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen: In **Saloniki** brach eine allgemeine Panik aus. Die Bevölkerung befürchtet für den Fall einer Belagerung der Stadt und beim Abzug der griechischen Garnison **Gewalttätigkeiten der Verbandstruppen.** Ebenso hegt man vor der Haltung der zahlreichen, vielfach sehr **zweifelhaften serbischen Flüchtlinge** Furcht. Bezeichnend für die Stimmung unter den französischen Truppen ist die Tatsache, daß erst vor einigen Tagen eine Meuterei der Territorialtruppen unterdrückt werden mußte. **Die Soldaten weigerten sich, Schanzarbeiten zu verrichten.** Mit Rücksicht auf die drohenden Möglichkeiten der Lage trafen die **deutsche** und die **österreichisch-ungarische Kolonie** alle Vorkehrungen, um sich gegebenenfalls rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können. (W. T. B.)

Zusammenstoß griechischer und englischer Soldaten.

Der Neuen Zürch. Ztg. wird aus Athen gemeldet, daß am 3. Dezember ein blutiger Zusammenstoß zwischen einheimischen und fremden Soldaten in **Saloniki** stattgefunden hat. Eine größere Anzahl der hellenischen Gebirgstruppen, aus denen sich die königliche Leibgarde ausschließlich rekrutiert, stand, über politische Dinge plaudernd, am Wege, als ein Bataillon englischer Soldaten vom Uebungsplatz zurückkehrte. Bei der **gereizten Stimmung** über die ungebetenen Gäste, die sich wie zu Hause aufführten, brauchte es nicht vieler Worte und Gebärden, und die Schlägerei war fertig. Auf die Beschwerde des englischen Kommandanten erwiderte der griechische General, Ausschreitungen werde er zu verhüten wissen, aber gegen die erregten und verletzten Gefühle der griechischen Mannschaften sei er machtlos.

Angebliche Vermehrung der Verteidigungsarmee von Saloniki.

Ueber Rotterdam wird gemeldet: Der Ententekriegsrat hat die Erhöhung der Verteidigungsarmee von Saloniki auf 400 000 **Mann** beschlossen. Infolgedessen landen in Saloniki Tag und Nacht neue Truppentransporte. — Im Kriegsrat des Vierverbandes ist bekanntlich schon manches beschlossen worden.

Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die französischen Truppen auf dem Balkan.

Der Vizepräsident der bulgarischen Sobranje, Dr. Ivan Momtschilow, veröffentlicht in der Wiener Reichspost einen flammenden Protest gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die französischen Truppen gegen die Bulgaren. Er schreibt: Auf den **Schmerzenslagern** in Uesküb habe ich Opfer der französischen Kampfesweise gesehen. **Tiefes Leid** bewegte uns alle, die wir Zeugen wurden, was unsere Soldaten litten, weil Frankreich und seine Armee so **tief gesunken** sind. Wann wird der Lohn werden **diesen Heuchlern der Moral** und Menschlichkeit? Wann wird es kommen, das Prizren der Franzosen?

Die Schandtaten der Franzosen in Mazedonien.

Aus Sofia wird berichtet: Die Armeezeitung veröffentlicht eine eingehende Schilderung der von den französischen Truppen in Mazedonien angerichteten Verwüstungen. Die mazedonische Bevölkerung ist jetzt der ärgsten Not ausgesetzt, da ihre gesamten Vieh- und Geflügelbestände, sowie die Lebensmittelvorräte von den Franzosen vernichtet oder weggeschleppt worden sind. Die französischen Truppen **plünderten die Dörfer** buchstäblich unter den flehenden Blicken der unglücklichen Landleute und **verschonten nicht einmal ihre Frauen und Mädchen.** Die Fälle von Vergewaltigungen in Gegenden, die die französischen Truppen besetzt hielten oder durchzogen, sind ungemein zahlreich. (W. T. B.)

Prämien für gefangene und tote Feinde.

(Mitteilung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Bulgarische Blätter bringen eine Depesche des Reuter-Vertreters in Saloniki, in der berichtet wird, daß der Oberkommandant der französischen Orienttruppen an seine Soldaten einen Preis von 5 Francs für jeden **gefangenen Bulgaren**, von 3 Francs für jede **getöteten Bulgaren** und von 5 Francs für jeden **getöteten Deutschen** bezahle. Diese Mitteilung, die eine ganz entschiedene Verdammung der von unseren Feinden gepflogenen Kriegssitten enthält, wurde von der englischen Presse unterdrückt, vermutlich, um die französische Kriegsmoral nicht bloßzustellen. (W. T. B.)

Mackensen über die Tapferkeit der Bulgaren.

Im Namen der 24 mazedonischen Brüderschaften hatte der Vorsitzende der Brüderschaft in Bitolia (Monastir) nach der Einnahme dieser Stadt durch die verbündeten Truppen ein Telegramm an Generalfeldmarschall v. Mackensen gerichtet, in dem die mazedonischen Brüderschaften dem Feldmarschall ihre Bewunderung